



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Leben vnd Wandel Der Ehrwürdigen Dienerin Gottes  
Johanna Maria Bonhomin von Vicentz gebürtig/  
Closter-Frawen deß H. Benedictiner-Ordens/ bey St.  
Hieronymo zu Bassan**

**Garzadoro, Alberto**

**Saltzburg, 1679**

Das dritte Buch. Welches in sich haltet/ die Jhr von Gott verliehene  
Gnaden der Propheceyung/ Offenbarungen/ vnd dergleichen.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37341**



## Das dritte Buch

Des Lebens der Ehrwürdigen Mutter

Johanna Maria Bonhomi

von Vicenza/

Welches in sich haltet/die Ihr von Gott  
verliehene Gnaden der Propheceyung  
Offenbarungen / vnd dergleichen.

Das 1. Capitel/

Von der Gnad der Prophe-  
ceyung.

**E**s liebt der große Gott diese seine Dienerin  
dermassen / daß Er Ihr keine Sach verfahren  
wollen/ die er sonst anderen Außersüßten  
zu Bezeugung seiner Gewogenheit pflegt zu  
verleihen. Ja/ wann auß der Menge himlischer Gnaden  
abzunehmen ist/ wie hoch eine Seel von G D T geliebt  
werde/ lasse ich den günstigen Leser/ auß so vilen in der Jo-  
hanna gewürckten Miraculen / den Schluß machen. In  
vorigen zwey Büchern haben wir gesehen/ wie oft sie von  
Gott verzuucht/ vnd was für Erscheinungen vnd höchst  
Geheimnissen Ihr in selbigen offenbaret worden. Denn  
nur ein einzige genug wäre / ihre wunderbarliche Voll-  
kommenheit zu beweisen. Zu disen kommen noch andere  
Gnaden: Gesichter / Offenbarungen/ vnd Propheceyung-  
gen/ welche ich anjeho mit einfältig: vnd redlicher Feder  
zu entwerffen vor mir habe.

Und zwar erstlich/ will ich handeln von der Gnad der  
Propheceyung / wodurch Sie gar vil zukünftige Ding



vorgelegt. So vil ich davon umbständlich vnd vergwiste  
Nachricht erlangen mögen/ gibt folgende Erzählung.

Mit diser Gnad der Propheceyung/ ist vnser Mutter Jo-  
hanna bereits in ihrer Kindheit geziert gewesen (massen im  
ersten Buch hievon mehrere Meldung beschehen) in deme  
sie ihrer herrlichen Mutter wegen des Manns Gefangens-  
schaft mehrmalen mit aller Freyheit vnd Vergewissung  
vorgelegt/ er seye nunmehr auff freyem Fuß gestellt / vnd  
werde noch Vormittag widerumben nach Haus kommen:  
wie beschehen. Etliche Jahr zuvor/ als die reformirte Pa-  
trist Franciscaner/ in etwelchen Städten des Wältschlands  
ihre Closter erbauet/ hat sie es ihnen weißgesagt/ obwolten  
Si Matres ein solches damalen ganz vnd gar für vnmäßig-  
lich gehalten. Ein anderer reformirter Franciscaner/  
Namen P. Paul von Mantua/ so mit der Johanna ver-  
trulich bekant ware / richtete sich auff die Reiß / nacher  
etliche Kezerische vnd vnglaubige Orth / denenselben den  
Christlich Catholischen Glauben zu predigen / diser wolte  
vor würcklicher Abreiß der Mutter Rath vnd Gutbedun-  
gen vernehmen; Schribe ihr derowegen sein Vorhaben/  
vnd empfanget von ihr Antwort/ er solle fortreisen/ dann  
er werde in benamseten Orthen die Marter/ Cron erreis-  
chen. Der gute Vater erfreuete sich ab so glückseliger  
Botschaft/ gibt sich auff den Weg/ vnd behielt allzeit  
bey sich den Brieff der Mutter Johanna: Wie er nun das  
Land der Feind Christi betreten/ hat er nach laut der Pros-  
phceyung das verlangte Marter/ Cränzel erhalten. Das  
Antwort/ Schreiben ist bey seinem todten Leichnam gefun-  
den/ vnd hinnach auff Rom geschickt worden/ allwo es in  
säffiger Verwahr liget.

Einsmals begabe sich Herr Graff Lubwig Porto ein  
Vicentinischer/ frommer Cavalier/ nacher Bassan / bloß zu  
Widem Ende/ damit er die Mutter heimbsuchen / vnd mit  
Ihr sich unterreden könnte/ in Sachen seiner Seelen Hehl  
herauszubringen; Als er sich nun/ sambt andern Edelenthen bey  
ihrem geistlichem Gespräch eine Zeitlang ausspielte/ machte  
sich anwerfener Dingen hervor einer auß bemeldten Gras-  
haus Haus/ Dienern / Johann Baptista Piccoli genaunt/



von Castell Novo / Vicentinischen Gebiets gebürtig / die  
 bathe gar angelegentlich / die Mutter Johanna wolte  
 Ihre in ihrem eyffrigen Gebett empfolchen seyn lassen  
 Sie ware damalen hinter dem verschlossenen Gätter  
 Red. Haus / mit einem schwarzen Schleyer bedeckt /  
 hätte von diesem Menschen nicht die geringste Bewu-  
 schafft / nichts desto minder / nennete sie ihne bey seinem  
 Namen / vnd sagte: Wann ihn G D E beruffen werde  
 solle er folgen. Auff diese vuenttraute Antwort / entsetzte  
 sich der Diener / vnd empfand in seinem Herzen eine  
 vngewöhnliche Entzündung der Liebe Gottes / daß er zu  
 weinen angefangen / vnd aus heiliger Verwirrung nicht  
 mehr gewußt / was er redete. Nachdem Er von dannen  
 kommen / merckte er in ihme ein grosses Verlangen / die  
 Welt zu verlassen / vnd die noch übrige Tage seines Lebens  
 in einer strengen Religion zzubringen. Hielte des  
 wegen an / drey Monat lang / bey den Patern Capu-  
 nern / vnd bate inniglich / Sie wolten ihne für einen  
 Leyen / Bruder auffnehmen. Weil er aber nunmehr  
 zimlich bey Jahren ware / derentwegen ihne bemalte  
 Matres für vntauglich schätzten / das strenge Joch  
 Ordens zu tragen / hatte er die verlangte Gnad nicht er-  
 halten können. Also wendete er sich zu einer andern  
 etwas milbern / jedoch nicht minder wolgeordnet vnd  
 eyffrigen Religion; Klopffte an bey St. Stephans  
 Closter / der PP. Clericorum Regularium zu Vicenza  
 allwo Er nach eyfferigem Bitten / mit seinem höchsten  
 Trost für einen Leyen / Bruder angenommen / vnd nach-  
 deme Er sein zeitliches Vermögen vmb Gottes Willen  
 vnter die Armen außgetheilet / würcklich eingekleidet wor-  
 den. Befindet sich der Zeit zu Padua / verrichtet das  
 Ambt eines Portners.

Anno 1670. entschloß sich Benedict Fuchs / ein  
 Sohn des Antoni Fuchsens / Closter / Amtmanns bey  
 St. Hieronymo zu Bassan / die Welt zu segnen / vnd ein  
 reformirter Franciscaner zu werden / diß vertraute er der

Mutter



## Johanna Maria Bonhomin. 149

Mutter Johanna/ vnd vernahme von Jhr/wasmassen er nicht lang vnter selbigen Patern wurde zu verbleiben haben/ sondern daß er/ wegen einer gewissen Blödigkeit der Augen/ gar werde vmb das Gesicht kommen/ vnd also das Closter verlassen müssen. Der Jüngling gedachte dieser Red nicht weiter nach/ sondern liesse ihm nichts mehr angelegen seyn/ als die Aufnehmung vnd Einkleidung zu erwerben/ massen er solche auch erhalten. Es seynd aber kaum zwainzig Tag fürübergangen/ daß Er/ nach der Ehrw. Mutter Weissagung erblindet/ vnd gezwungen worden/ mit Verlassung des Closter-Habits/ sich widerumben nach Haus zu begeben. Inmittelst verstarbe die Dienerin Gottes/ an deren Propheceyung vnd Heiligkeit sich der Jüngling erinnert/ empfalche sich mit festem Glauben in ihre Vorbitt/ vnd berührte seine Augen mit einem kleinen Creuzel/ dessen sich die Johanna Maria noch in ihren Lebzeiten bedienet; worüber er alsobalden das Gesicht/ vnd zwar weit vollkommener widerumb erlangt/ als er es vorhin jemalen gehabt.

Dem P. Peter Dogna/ einem Dominicaner/ hat sie vorgesagt/ als er noch ein gemein vnd einfältiger Bruder ware/ er werde Provincial werden/ vnd mit dem P. Basil wegen der Reformation auff Rom verreisen/ welches ein vnd anders in kurzer Zeit hernach erfüllt worden. Obwohl er damalen/ wie die Propheceyung beschehen/ keineswegens glauben wolten oder können.

Anno 1651. ware Herr Vinciguerra/ ein Paduanischer von Adel/ auß unterschiedlichen geklüttenenen Zufällen sehr betrübt/ sonderlich aber wegen der Gefangenschafft seines Vattern/ des Herrn Difo. Wuste auch in dieser seiner Angst keinen grössern Trost zu suchen/ als wann er seine Noth vnd innerliches Anligen dem P. Joseph von Leoneffa (von welchem oben mehrmalen Meldung beschehen) klagen möchte. Vor diesem P. beweinete Er eines Tags seinen unglückseligen Stand/ vnd batte inständig/ der Pater wolle Jhn in seinem Gebett dem lieben G D E empfehlen; Seittemalen er von



Jedermann vnd so gar von seinen nechsten Bettern ver-  
lassen / nirgends anderstwoher einige Linderung seines  
Herzen-Leids zu verhoffen hätte / als von der vnendlichen  
Barmhertzigkeit Gottes. Der P. Joseph liebte diesen Ca-  
ualier inniglich / vnd truge darentwegen mit ihme ein her-  
liches Mitleiden: Versprache zumalen nicht allein die  
Begehrte Gebett nach bester Vermögenheit zu verrichten  
sondern auch Ihne in das Gebett der Mutter Johanna  
Bonhomin / einer höchst-exemplarischen Kloster-Frauen  
zu Bassan zu empfehlen.

Mit diesem Trost gieng er nacher Hauff; Als ihm  
aber des andern Tags die vorige Angst vnd Trübsal über-  
fallen / nahm er widerumben zu gedachten P. Joseph sein  
Zuflucht / in-Hoffnung / auß desselben annemlichen Discurs  
wie zuvor eine Gemüths-Erquickung zu schöpffen. Er  
bald ihne der Pater erschen / sagte er ihme / wasmassen  
er seine des Edelmanns Anlegenheiten der Mutter Johanna  
schon würcklich empfohlen / mit gegebener Versiche-  
rung sie werde gewißlich nicht vnterlassen / ihne vermittelst  
ihres Gebetts zu beschützen / vnd von dem Himmlischen  
Gnaden-Thron aufzuwürcken / was er verlangt. Der  
Cavalier antwortet hierauff mit disen Worten: Ich er-  
freue mich zwar ab diser Zeitung: Aber wie hoch  
ben Euer Ehrwürden so geschwinde Gelegenheit  
überkommen mögen / mein Elend der besagten  
Kloster-Frauen zu wissen zu machen? da sie mit  
doch gestern Abends vermeldt / d; kein Bort nach  
Bassan verhanden seye. Lieber Sohn (sagte  
herwiderumb der fromme Religioß) habt ein wenig  
Gedult / ich will euch ein Geheimnuß vertrauen  
von höchster Erheblichkeit. Ihr sollet wissen  
wann ich bey Gott vmb der Mutter Johanna  
Gebett



Gebett anhalte / so empfilche ich mich nur mit  
 dieser Meynung / in dem Memento in der Heiligi-  
 gen Mess / so wird Ihr in selbigem Augenblick  
 mein Verlangen kundbar gemacht; Dahero  
 seyt getröst / vnd zweifflet nicht / dann sie wird  
 Euch sicherlich mit großem Eysfer bey stehen.  
 Der Edelmann vernahme ein solches / nicht ohne sonder-  
 bare Verwunderung. Jedoch / weilten er / wegen des Pa-  
 ters bekandten Frombheit daran nicht zweiffeln dörfste /  
 fangte er an von der Mutter Heiligkeit eine hohe Meynung  
 zu fassen. Der Pater sagte weiter / wie daß er / als Extra-  
 ordinari Beichtvatter zu mehrmalen ihre Beicht ange-  
 hört / daraus getraute er ihme zu bezeugen / daß ihr Geist  
 vnd Gnad nicht kleiner seye / als gewesen ist der S. Cas-  
 tharina von Senis.

Auff diese Wort came den Herrn Vinciguerra /  
 ein Verlangen an / mit der Mutter persönlich zu reden.  
 Gestalt Er sich zu diesem Ende mit seiner Ehegemah-  
 tin nicht wenig mahl nacher Bassan begeben / vnd die  
 Gnad gehabt mit Ihr zu conversiren. Daraus Er /  
 nicht allein wegen Ihrer Hönigsüß / vnd heiligen Red-  
 den / womit Sie einen jeden eingenommen / sondern  
 in dem Werck selbst erfahren vnd erkennet / daß diese  
 Dienerin Gottes in Warheit die jenig seye / für welche  
 Er der Pater Joseph gelobt / vnd außgeben. Dann  
 Er führte eusmals im wehrenden Gespräch einen  
 Discurs von zweyen vbenambsten Eheleuten / vnd Ihr  
 ten gegeneinander / wegen der Kinder / manches mal ge-  
 habten Unwillen / welches auff diese gegenwärtig ge-  
 wecke Eheleuth / zum besten zugetroffen; Ja was noch  
 mehr ist / Sie entdeckte dem Edelmann / einen geheimen  
 Gedancken / dene Er gehabt / sich von Weib vnd Kind  
 gar aus dem Vatterland zu begeben / welches er keinem  
 einzigen Menschen vertraut / oder offenbar gemacht.  
 ¶ 4 Dahero



Dahero er zum Weinen bewegt / mit diesen Worten beschloffen: Ich verstehe Euch O grosse Diener Gottes / ich will mich besseren / vnd bitte alle mit mir / ihr wollet vns Eheleuten / vermittelst Eures Gebetts / einen heilig vnd ruhigen Frieden zu weg bringen.

Mit diesem haben sie sich beurlaubt / vnd so er machte heilige Rundschaft durch Sendschreiben forschten wollen / wordurch sie in vnterschiedlichen ihren Bedröffen nicht geringe Hülff vnd Trost erfahren. Undt andern begabe es sich im Jahr Christi 1644. daß ein öffentliche Wahl solte vorgehen / an deren gut / oder bösen Ausschlag dem Edelmänn sehr vil gelegen was vnd weilten ihme ein grosser Theil der jentigen / so in diesem Geschäft ihre Stimmen zu geben hatten / sambt seinen eignen Vätern widerstrebten / befande er sich in grosser Kummer vnd Betrübnuß. Zumittelst müste die Wahl in ersten Monaten des Jahrs ihren vñföhlbaren Lauf vnd Anfang nehmen / vnd zwar in solchen Umständen / welche vernünftiger Weise nicht gutes für ihne gebieten konnten.

Damalen lebte ein alte Frau mit Namen Cirolama eines einfältig vnd vnschuldigen Wandels / davontrugen sie bey vilen Cavaliren vnd Damen hocht beliebt zu wesen. Dieser erschiene schier alle Nacht die Mutter Johanna / vñbgeben mit einem grossen Glantz / vnd pflanzte ihr vil Geheimnussen zu eröffnen.

Als nun der Tag des vollren angestellt ware / vñfügte sich die gute alte Frau zu gedachtem Herrn / vñrichtete ihme auß / an statt der Mutter Johanna / daß am bemeldtem Tag für ihne nicht glückliches würde herankommen / man werde aber denselben überlegen / bis sich der Handel besser richten vnd schlichten lasse / alsdann werde er mit einhelliger Stimm seinen Content erlangen. Eben dieses bestettigte ihme durch Schreiben die Mutter Johanna selbst / welches er auß heutige Stund zu sich vñndern Ehren auffbehaltet.



## Johanna Maria Bonhomin. 153

Was nun Mutter Johanna vorgesagt / vnd durch  
solche Weiblein aufrichtert lassen / das ist alles erfüllt  
worden.

Dann weilten sich die Raths-Herrn auff dem  
bestimmbten Tag wegen einer gewissen vorgefallnen Verz  
hindernuß nit versambeln können / hat man die Wahl auff  
zukünftigen Decembris verschoben.

Zumittelst begabe  
sich die Gelegenheit / alle Bübel vnd Widerwertigkeiten /  
so dem Cavalier im Weeg stunden / anzugleichen vnd eben  
zumachen; warauff erfolgt / daß vil Herren / so ihme vorher  
wenig geneigt gewesen / zu seinen besten Freunden worden.

Warunter auch sein eigener Vatter in sich selbst gangen /  
vnd erkennt / daß er dem Sohn vnbillicher Weiß zuwider  
geurtheilt: versöhnte sich also mit ihme / vnd gabe hernach  
selbst den Vorschub zu Beförderung des Söhnlichen Verz  
langens / welches er vorhero mit allen Kräfften ruckstelt  
lig gemacht.

Gleichwolten zweiffelte der Edelmann  
nach an der Gewißheit des guten Ausschlags: ließe aber  
hingegen auch nit nach / auff denjenigen Gott zuvertrauen /  
welcher nach der Billigkeit vrtheilt / vnd in dessen Hand  
des Menschen Glück berühret.

Am vierten Decembris erschine abermalen besagte  
Frau Sirofama / als der Cavalier noch ob der Tafel bey dem  
Mittag-Mahl saße / vnd sagte / sie erfreue sich an statt der  
Mutter Johanna / welche ihr verwichene Nacht erschienen  
wäre / vnd versichert hette / daß bemelter Tag nit werde  
vorüber gehn ohne erreichten vollkommenen Trost in seiner  
solang außgestandenen Trübseeligkeit.

Der Herz fro  
ledete darüber / vnd bedanckte sich gegen der göttlichen  
Güte vnd Barmherzigkeit vmb so erwünschte Botschaft /  
welche auch kurz hinnach wider alle seine Einbildung ihre  
gänzliche Würckung erreicht; dann als noch selbigen  
Tag die Raths-Herrn zusammen kommen / vnd dieses  
Herrens Begehren vorgekommen worden / haben sie ein  
hellig ohne enig darwider eingewendtes Bedencken /  
darein gewilliget / vnd also ihme völligen Contento ge  
geben.

Anno 1640. erfranckte Herz Antoni Casta / ein Burz  
R 5 ger



ger zu Bassan / welcher sich über ein Zeitlang allerding  
völlig widerumben erholt. Von diesem offenbarte  
Johanna der Schwester Francisca Bessa / auch einer  
sister-Frauen bey St. Hieronimo / so des besagten An  
tonij Costa Baas ware / er werde an seiner Kranckheit  
sterben müssen. Darauff schickte dise alsobalden  
ihrer leiblichen Schwester / Frauen Elisabeth Bessi /  
vertraute ihro / was die Mütter heraus gelassen bette  
sprache also erstgesagter Frauen Elisabeth ernstlich zu  
solle den Bettern dahin bringen / daß er mit Gott noch  
zeitlich Raitung mache / vnd seine Sachen richte / damit  
er nit vom Todt überenlet werde. Diß wolte die Frau  
Elisabeth nit glauben ; seitmalen ihro wol bewußt wa  
re / daß der krank gewesene Better gleichsamb zur voll  
völligen Gesundheit widerumb gelangt. Aber sie  
de sich betrogen / dann es fielen der Antoni widerumb  
Fieber / vom Fieber ins Beth / vnd vom Beth ins Grab  
also daß die Propheceyung wahr worden.

Anno 1645. ist Herr Carl Antoni ein Sohn obbe  
melten Antoni Casta schwerlich erkrankt / wovontwegen  
sich sein Mutter Frau Laura außs höchste bekümmert. Do  
ser Frauen Schwester mit Nahmen Elisabeth name  
Zusucht zu dem Gebett der Mutter Johanna / dahin  
ihren Bettern / vnd die Schwester mit allem Eyffer em  
pfolchen / damit jener widerumben gesund / vnd dise  
durch getröstet werden möchte. Johanna antwort  
der Jüngling werde alsobalden besser werden ; aber sein  
Mutter solle sich richten eine noch vil grösser Trübsaal auß  
zustehn. Beydes ist geschehen / dann es hat der Carl  
Antoni sein vorige Gesundheit widerumben erlangt / dan  
gegen aber ist sein Mutter Laura in einliß Tagen dar  
verstorben.

Johanna propheceyete vorgemelter Kloster-Frauen  
ihrer Mit-Schwestern Francisca Bessi / daß deren schwang  
gere Schwester werde einen Sohn gebären / welcher fünf  
zehn Jahr lang ein vnrubiges Leben führen / vnd vil  
Vnglegenheit anfangen solle / darumben sich sein Mutter  
mercklich bestürzen werde : hernach aber wurde er sein  
wisen.



## Johanna Maria Bonhomin. 155

Welches Leben verlassen / vnd den Capuziner Habit an-  
nehmen. Wie beschehen; dann nachdeme er zuvor seinen  
Haußgenossen fünfzehnen ganzer Jahr lang vil Müh vnd  
Kummer verursacht / ist er auß vnersehenem Antrib des  
Geist Gottes entzündet / in Capuziner Orden getreten /  
vnd darinnen ein ansehnlicher Prediger worden.

Es befande sich in einer tödlichen Kranckheit / darab  
die Medici verzweiflet / Herz Johann Baptista Danieli.  
Ein Prior zu Bassan: vnd wie alles nunmehr auff's letz-  
te kommen / lauffte dessen betrübtte Baß zur Mutter Jo-  
hanna / klagte mit weinenden Augen des Bettern üblien  
Zustand / vnd empfalche ihr denselben ins H. Gebett mit  
größer Demut vnd Angelegenheit. Die Mutter läch-  
lete darzu / hiesse sie gutes Muths seyn / dann es werde ihr  
Vatter bald gesund werden / welches auch also beschehen.

Ein Kloster-Frau zu Muran / so ein leibliche Schwes-  
ter ware / der wolgebornen Frauen Helena Foscola / ist  
in einer tödlichen Kranckheit dahin kommen / daß man  
vermeinte / sie wurde gleich sterben. Frau Helena übers-  
schreibe vngesaumbt den armseeligen Stand ihrer Schwes-  
ter unserer Ehrwürdigen Mutter / von welcher sie zu Ant-  
wort erhalten / die Kloster-Frau werde an diser Kranck-  
heit nit sterben / sondern mit nächsten auff ein neues zur  
Abtissin erwehlt werden. Vendes ist erfolgt. Die Tod-  
franke erholt sich / vnd ehe sie zur völligen Gesundheit  
kommen / wurde sie widerumben zur Abtissin gemacht.

Ein Sohn obbemelten Frauen Elisabeth Brochi mit  
Nahmen Pompeius / ware mit einem schädlichen Zufall  
behaftet / weil er noch zu Padua studierte; Johanna sa-  
he alles im Geist / obwoln sie vom Studenten weit entle-  
gen ware; ließe ihme also durch ein Kloster-Frau so sein  
Schwester gewest / außdruckenlich zuschreiben / er solle die  
Augen in Zaum halten / vnd auff sich selbst sehen; dann er  
habe ein Unglück zuerwarten / vermittelt dessen er in Les-  
dens-Gefahr gerathen werde. Der Jüngling gehet in sich  
selbst / vnd erkennt die Gefahr / so ihme begegnete / vnd  
hütete sich darvor / auß sonderbarer Gnad die ihme vnser  
Ehrwürdige Mutter in ihrer Vorsichtigen Erinnerung be-  
wissen.

Anno



Anno 1660. hate ein gewisse Frau Mathmens  
 garethha von Olier Vicentiner Gebiets einen krancken  
 Sohn / diser wurde von einer Kloster / Frauen St. O.  
 harden Klosters zu Marostica ingerathen / sie solle sich  
 der Mutter Johanna Bonhomi begeben / bezeugte das  
 sie wäre auch durch ihre Fürbitt gesund vnd erlediget  
 den von einem schweren Zustand / so sie an dem ein  
 Schincken erlitten. Die Margaretha folgt  
 Math / vnd reiset sambt ihrem Söhnelein nacher V.  
 vnd nachdeme sie die Gnad erlangt mit der Mutter  
 den / erzehlte sie ihr Antzigen. In wehrender Erzehlung  
 verlihrte sich die Johanna in Gedancken / also daß sie  
 acht gabe auff des Weibs Unbringen : dahero zupffte sie  
 ermahnte sie ein andere Klosterfrau / dem Weib Gehör zu  
 ben / vnd ihro hilfflich zusehn. Auff welches Johanna  
 Käpsel hervorgezogen / warinnen sie etliche Reliquien  
 Heiligthumer verwahrter hatte / mit welcher sie das Söh  
 lein gesegnet / daß es in wenig Tagen seiner wilden Kranck  
 völlig loß worden. Difes Kind / als es zu seinen  
 ren kommen / wolte ein Cappuziner werden ; gestaltete  
 ihne der heilige Orden auch angenommen / vnd ware nicht  
 mehr übrig / als daß er den Obedienz Brieff erwartete  
 würckliche Einladung dardurch zuerlangen. In  
 telst erkrankte der Jüngling am Seiten / Stechen / in  
 sten Tagen des Christmonats / welches Frau Catharina  
 Brochi der Johanna zuwissen gemacht / vnd von dieser  
 Antwort bekommen / es werde zwar der Jüngling von  
 biger Kranckheit genesen / aber dannoch kein Reliquium  
 werden. Alles hat sich wahr befunden / dann im Sep  
 tember des darauff gefolgten Jahrs hat er sich mit einem  
 Hand Beul dermassen geschädiget / daß in kurzer Zeit das  
 Grab sein Kloster worden.

Dem Hochwürdigen Herrn Johann Andreis  
 sie vor noch in Zeit / als er ein armer Priester vnd  
 Eremiten bey St. Hermagora in Venedig Caplan war  
 werde zur Bischöflichen Dignitet gelangen / vnd dar  
 nen grosse Verfolgung vnd Widerwertigkeiten auß  
 Eins vnd das ander hat sich in der That befunden. Da  
 nach



nachdem er Bischoff zu Tiesena worden / seynd ihm gar vil Müß- und Trübseeligkeiten begegnet / dergleichen seine Vorfahrer niemalen gelitten.

Mit vorbemelter Adelichen Dama Frauen Helena Foscola / welche sich Jährlich pflegte nachher Bassan zubegeben / vnd allda vnser Mutter Johanna heimzuseuchen / haben sich im letzten Jahr / so gewest Anno 1669. nachfolgende Wunder-Weerck zugetragen.

Sie setzte sich in die Gutschen / vnd machte kaum vier Welscher Meil-Weegs gegen Bassan / da stelten sich die Gutschen-Pferd an mit solcher Widersetzlichkeit / daß kein Möglichkeit ware / dieselben fürwerts zubringen ; müste also die gute Frau Foscola gezwungener Weiß widerumb zuruck nachher Haus fahren.

Den andern Tag machte sie sich abermalen auff den Weeg / vnd als sie zu einer Bruggen kommen / vnd darüber fahren wolte / fielen das eine Gutschen-Pferd in Graben / dessentwegen man die Reiß nit fortsetzen / sondern den Ruck-Weeg wie am vorigen Tag nehmen müßten / das Pferd von so schweren Fall vnd darauß empfangenen Schaden curiren zulassen / obwolten sonst den Leuten weiter kein Leid beschehen.

Das Pferd aber ist nach mehr vergebentlich angewendten Mittlen in wenig Tagen darauff verreckt vnd vmbgstanden.

Entlich am dritten Tag ist diese Frau Helena mit ihren Leuten zu Bassan ohne weiter zugestandenes Vngemach glücklich ankommen / vnd alsobalden dem Kloster zugeloffen / welcher wehrwürdige Mutter gleich entgegengangen / vñ vermelt.

Der böse Feind hat sein möglichstes gethan / die Reiß zu verhindern wegen des Heiligthums / so mir die Frau bringet : er hats aber nit erthun können / was er ihm vorgenommen.

Die Dama hörte diese Wort mit verwunderlicher Entsetzung / vnd fragte im Redhaus / wie vnd woher sie wußte / was ihr auff der Reiß begegnet.

Die Johanna gabe mit lächelndem Mund ( wie sie allzeit pfiegte ) zur Antwort.

Ich hab alles selbst gesehen / Dann ich bin allzeit mit vnd bergewest.

Sie



Sie hat auch diser Adlichen Frauen damalen besagt / den Todt ihres Herrn Brudern Francisci Postor Procuratorns bey St. Marco zu Venedig mit vermessen er werde bald sterben / vnd die Seeligkeit erlangen. Die erste ist erfolgt / vnd das ander hat man auß den Umständen / wie exemplarisch er sich auff die Hinfahrt gettet / billich zuvermuthen.

Weiter Propheceyet sie wolgedachter Frauen / wurde ihre Frau Schwester Cornelia überleben / von welcher ihre ( als sie fünff Jahr lang an einander Arndt frant gelegen ) die Johanna zu mehrmalen geschriben werde vor dem Todt noch zu verständlicher Red kommen. Wie beschehen ; dann kurz vor ihrem Hinscheiden hat sie wiewolen mit stammender Zungen ihr Testament vnd letzten Willen einem Notari angeben ; welcher auch hernach für gültig ist erklärt worden.

Bei der Beurlaubung sagte entlichen die Mutter Johanna zur Frauen Helena / sie wurden sich aneinander nicht mehr sehen auff diser Welt / aber wol im Himmel. Derumben solte sie sich bereiten vmb der Liebe Gottes Willen ein gewisses Creutz / so ihr zur Übung ihrer Tugenden vor stunde / auffzunehmen. Die Adliche Dame berietzte sich ab diser Vorttschafft / sonderlich aber / daß sie ihren liebsten Johanna nit mehr solte ansichtig werden. Gleichwol hat der Ausschlag ein vnd anders Wahr zusehen lassen / indeme die Frau Helena von vilen Trübsaalen angstiget / nicht mehr auff Bassan kommen mögen / bis die Dienerin Gottes ihren seeligen Geist auffgeben.

Ein andere Frau mit Nahmen Laura Spinellin zu Bassan / wurde im Jahr Christi 1641. ihres Alters aber im 52. für Wasserichtig gehalten / vnd als ein solche von den Doctorn der Arzney in die Cur genommen. Sie besuchte einsmals ihre Vaas eine in St. Hieronymi Kloster / welche mit der Mutter Johanna zum besten vertraut ware ; bey diser ließe sie sich in derselben Gebett empfehlen. Die Mutter entbietet zuruck / es werde die Frau Laura in kurze einen Sohn gebären / den solle sie Johannes nennen. Am darauff folgenden Morgen / in welchem eingesallen das



# Johanna Maria Bonhomin. 159

Es ist der Enthauptung des h. Johannis des Tauffers / ist die Frau unverhoffter Dingen mit einem Sohn erfreuet / und Johannes genannt worden / so hernach in Capusiner Orden getreten.

Als Schwester Johanna Francisca ein Kloster-Frau bey St. Hieronymo noch weltlichen Stands ( wie im Welschland gebräuchlich ) sich in diesem Kloster befunden ; jedoch mit dem gefasteten Willen und Meynung allda auch den Habit anzunehmen : erlitt sie von ihren Befreunden sovil und starkere Versuchungen / daß sie entlichen derselben ungestimmten Beginnen willfahren / und ihuen zu gefallen widerumb auß dem Kloster treten wollen. Die Mutter Johanna aber gabe ihr die Versicherung / sie werde darinn verbleiben : und also hat es zugetroffen. Massen der Handel mit der Freundschaft auff ein Orth gerichtet / sie darüber eingekleidet / und nach Verscheynung des ersten Jahres die zierliche Ordens-Profession von ihr auffgenommen worden.

Diser Kloster-Frauen Brüder einer erkrankte schwerlich sie bate die Mutter umb ihr Vorbit bey Gott : bekame aber zur Antwort / sie solle sich in den Willen Gottes ergeben ; dann es müste der Krancke an diser Kranckheit sterben wie kurz hinnaich beschehen.

Ein anderer ihriger Bruder / welcher auß seinem gangen Geschlecht alleinig noch übrig ware / erkrankte auff den Tod. Als nun dene Schwester Johanna Francisca der Mutter in ihr Gebett empfolchen / wurde sie von diser versichert daß er unfehlbar genesen werde / welches auch würcklich erisat. Erster sagter Bruder ware verzaubert / daß er keinen mannlichen Erben überkommen möchte / welches ihm groß Herzen-Leyd brachte ; derentwegen wurde die Mutter Johanna von der Schwester Johanna Francisca abermalen gebetten / sie wolte ihme bey der Darnherzigekeit Gottes / die so hoch verlangende Gnad eines Erbens erwachen und außbringen. Mutter Johanna bettete darübereentlich Tag lang / und gabe entlich zu Bescheid / es sene ihr Pitt und Begehren / nunner von v. l. Frauen erhört worden.

Am



Inmassen man in wenig Zeit hinnach wahrgenommen  
 daß der Schwester Francisca Schwägerin groß Leibs  
 vnd als deren Ehemann gewisser Geschäften halber  
 Schwester / gedachte Francisca im Kloster besuchte /  
 sie ihme alles erzehlt / wie sie nemblichen die Mutter  
 ihr Gebett angesprochen / vnd was selbige darüber ge-  
 wortet vnd geoffenbaret: ja sie brachte entlichen über  
 Anhalten zuwegen / daß die Dienerin Gottes selbst  
 söhulich ans Red-Fenster kommen: allwo sie diesem  
 von neuem vorgesagt / es werde sein Gemahin ein Kind  
 lein gebären / vnd deme der Nahmen seines Vatters  
 erlegt werden. Er ist noch nit gar nacher Haus gelangt  
 sondern es wurde ihme auff dem Weeg die erwünschte Bot-  
 schafft gebracht / wasmassen die Frau ein Söhnlein ge-  
 boren / vnd seinen als Vatters Nahmen hette / welcher  
 vnser leiblicher Engel vor propheceyhet / ehe das  
 auff die Welt kommen.

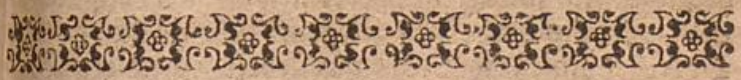
Herz Antoni ein Sohn des Herrn Hieronymi  
 befande sich Anno 1656. im Benedictiner Kloster zu  
 tua / als ein Noviz / an dessen Beständigkeit man wegen  
 einer gewissen im Kloster vorgangenen Ingelegenheit  
 zweiflete. Sein Frau Mutter Helena genannt /  
 ihr Zuflucht zur Johanna Maria / vnd empfalche sich  
 ihr Gebett. Von welcher sie getröst vnd versichert wor-  
 den / daß der Sohn in der Religion verbleiben wöl-  
 Gestalten er bald darauff sein Profession abgelegt.

Gar vilen hat sie vorgesagt / daß sie den Priester-  
 Stand eintweder in der Welt oder in der Religion an-  
 men werden: vnd als sie derentwegen der Beicht-Vater  
 gefragt / woher sie es wußte / gabe sie zur Antwort /  
 daß sie an ihrem Gestirn einen gewissen Liecht-Strahl  
 sahe / welches (nach Außweisung von Gott habende  
 Offenbarung) ein Kenn-Zeichen wäre der hohen Prie-  
 lichen Würdigkeit. Vnter anderen waren sonderlich  
 zween Jüngling (denen sie vorgesagt / sie würden Priester  
 werden) welche lange Zeit ein liederliches Leben geführt  
 der ein gab sich auff's Studiren / vnd ist ein Doctor der



der ander aber ein Soldat zu Pferd worden/in welchem Stand er vil Zeit eitler Weise zugebracht. Endlich aber/haben beyde/auß Eingebung des H. Geistes/sich zu Priestern weihen lassen/in welchem Stand sie annoch ein löbliches Leben führen.

Unterschiedenen Jungen Weibsbildern prophecete Sie/das manche daraus ins Kloster/ vnd andere in Ehestand kommen/auch in solchen ihren Ständen wol zu Frieden seyn wurden. Hingegen mißriethe Sie andern das Heurathen. Gestalten diejenige/so nicht gefolget/in große Trübseligkeit gerathen/indeme theils darunter vmb die Kinder kommen; andere den Mann verlohren: vnd andere so gar das Leben dahinden lassen müssen.



Das 2. Capitel/

Johanna Maria sühel in die Herzen der Menschen/ vnd offenbaret vil verborgne Ding.

Die Geschöpf haben etwas von dem Göttlichen Wesen ihres Schöpfers / wie die Theologi ins gemein vermercken/ nicht zwar aus ihnen selbst/ sondern durch eine empfangende Mittheilung der Göttlichen Güte / so/ als von einem vnendlichen Brunnem gewisser massen auch in die Creaturen außfließet. Und wie vollkommener diese sind/ je mehr nahen sie sich zum Göttlichen Wesen; Dashero die Engel vnd die Menschen vmb willen sie mit dem Verstand begabt/ vil besser G D E gleichen/ als andere. Entemalen nach Lehr des Englischen Doctors des Heil. Thomæ / die Gottheit in der Verständnuß bestehet. Diewol nun der Allmächtige sein Geschöpf/ sonderlich die vernünfftige mit allerhand Gnaden vnd Vollkommenheiten geziert/hat er ihme doch selbst etwelche vorbehalten/ die



die er so gar den vornehmsten himmlischen Geistern vnd Heerscharen nicht vergonnt oder zugelassen. Deren eines ist die Gnad/ einem andern ins Herz zu sehen/ welches allein dem Allwissenden G D I E/ als seinem Erscheffen offen stehet.

Weilen dann vnser Johanna / auff den Gnaden Staffeln alle gewöhnliche Höhe übersiegen / vnd den Göttlichen Wesen durch ein sonderbare Vollkommenheit weit gleicher zuvraffe / als andere Creaturen / hat G D I E auch mit jener Gnad begaben wollen / die Erleuchtungen (wie gemeldet) nur Ihme selbst vorbehalten. Verleitet Ihr derohalben die Wissenschaft vnd Erkantnuß der heimlichen Hergen/ welche im hinderisten Winckel des menschlichen Hergens verborgen gelegen. So vil mir darvon Ohren kommen/ will ich in geliebter Kürze erzehlen.

Es offenbarte G D I E diser seiner Geliebten zum ersten malen die Betrachtung ihres Beichtvatters/ vnd mit ihm verbundenen Einmuthungen vnd Gedanken/ so er daraus gezogen. Vermessen sie ihme nit wenig mal bey gehabter gewissen Gelegenheit frey erzehlet / was er für ein Materi in seiner Betrachtung gehabt/ vnd was Er für Lehrstück daraus genommen. Dessen sich der Beichtvatter auff's höchst verdreht; Veränderte derowegen die Betrachtungs-Puncten wie auch die Ordnung derselben/ vermochte aber nicht sein beschauliches Gebett vnd dessen Umstände der Herrin Gottes verborgen bleiben. Diser Beichtvatter hatte auch Schul/ vnd indem er die Discipl unterweiset/ so hat nicht allein in ihrer Abwesenheit/ was die Schul-Verordnungen/ sondern auch was sie gedachten/ vnd fürderhin thun würden. Seitmalen sie von ihnen vorgesagt/ daß man die daraus solten Weltliche Priester/ vnd andere Melchisedechen/ auch andere verheyrathet werden/ wie ich bereits vermeldet habe.

An einem Freytag im Monat Merzen liesse sich Catharina Brochi zu Vassan mit dem Hochw. G D I E verrichtete dabey ihr Gebett/ vnd opfferte ein vnd anders auff/ für die Seel ihrer Mutter/ so kurz zuvor verstorben. Dises ware der Johanna verborgen; Gestalt



## Johanna Maria Bonhomin. 163

gedachter Frauen zu Trost/ vnd Vermehrung ihrer Andacht  
ein Briefel zu gefertiget/ vnd darinnen zu wissen gemacht/  
das ihre Communion vnd andere verrichte Geisfl. Ubun-  
gen unserm lieben HERN gar annehmlich gewest/ vnd ihres  
verstorbenen Mutter grosse Hülff geleistet haben. Sie sahe  
anderemal im Geist/ was diese Frau Catharina in unter-  
schiedlichen/ wiewol weit entlegenen vnd gar versperiten  
Orten vnd Zimmern handlete/ welches sie ihr im vertrau-  
lichen Gespräch jezweilen erzehlete/ darob sich dann die  
Frau auff's höchste verwundern müssen.

Nicht minderer Verwunderung ware würdig/ was in  
der Nacht vor dem Fest der Reinigung Mariae beschehen/  
welches in selbigem Jahr/ als nemlichen 1670. auff einen  
Sonntag gefallen. Es ware eben Zeit in die Metten zu  
gehen/ vnd indeme Sie ohngefehr bey'm Fenster stunde/  
sah sie ober dem Convent der PP. Capucciner/ welches  
von St. Hieronymi Kloster ein Rußqueten-Schuß entle-  
geth/ eine überaus schön-glänzende feurige Kuthen/ die  
vom Dach an/ gemeldten Capucciner Closters/ biß in Him-  
mel langte. Dises erzehlete die Mutter obgedachter Frauen  
Catharina Brochi/ welche darüberhin sich bey den PP. Cas-  
pucinern erkundiget/ ob vnd was etwa bey ihnen für  
neues zur selben Zeit fürgangen; Dero die PP. geants  
wortet/ das damalen zu Benedig ihr P. Seraphin ein Man  
heiligen Wandels seinen seligen Geist auffgeben.

Als die Johanna noch gar jung ware/ vnd im Clo-  
ster die Erwöhlung einer neuen Abbtissin beschehen solte:  
Wobey es sich dann leichtlich zuträgt/ das die Erwöh-  
lenden nicht eines Sinns vnd Willens seynd; Darum  
bey unter den Closter-Frauen nicht geringe Unruhe ent-  
standen. Eine auß Ihnen bate die Johanna/ wol wissens  
das was sie von oben herab vermöchte/ Sie wolte dieses so  
mächtige Weeset der Göttlichen Majestät in Ihrem Gebett  
vertragen/ damit die Herzen der Closter-Frauen bewegt  
wurden/ in der Erwöhlung auff ein solche zu gedencen/  
welche zu Übertragung der schweren Bürd tauglich vnd  
gemugsam wäre. Auf dieses so rechtmässige Ansuchen  
verfügte sie sich vor eine Bildnuß Unser Lieben Frauen/  
vnd



vnd empfalche derselben das gemeine Anlügen vnd  
 fahrt des Closters/ mit grossen Eyster/ vnd auß Innlich  
 ihres Herzens. Warüber ihr Gott geoffenbaret/ daß  
 auß den jüngsten Profesz-Schwestern werde Abbtissin  
 den/ von welcher doch niemand im Closter einigen Ge  
 cken hätte/ daß sie zu solcher Würde gelangen solte:  
 weiterem Bedeuten/ Sie werde nicht allein vor die  
 sondern noch öfter hernach an diese hohe Stell kom  
 Gestalten der Aufschlag alles wahr zu seyn/ gezeigt:  
 dann gedachte junge Schwester zum drittenmal  
 sin worden/ vnd das Ampt einer Vorsteherin mit grossen  
 Nutzen des Closters vnd gemeiner Zufriedenheit der  
 ster-Frauen/ getragen.

Der Ehrwürdig Herr Johann Baptista Danieli  
 bey den (also genannten) Gnaden zu Bassan/ lebte auß  
 Zeit in grossen Unmuth/ dene er in seinem Herzen  
 gen hielte/ vnd noch keinem Menschen vertrauet  
 Dieser ware dazumalen Beichtvatter in St. Hieron  
 Closter/ vnd indeme er sich einmahl mit der Mutter  
 hanna besprach/ hat Sie ihme vollkommentlich  
 gesagt/ was für heimliche Bitterkeiten er in seinem  
 muth herumb truge: Machte Ihme darbey ein  
 mit Vermelden/ Er solle auß die Barmherzigkeit  
 vertrauen/ vnd von dergleichen vnrubigen Gedanchen  
 nicht also einnehmen lassen. Dieses so liebreich  
 den verursachte bey dem frommen Priester nicht  
 die höchste Verwunderung/ sondern Er empfand  
 daraus einen vnglaublichen Trost/ dene er nimmer  
 verhofft hätte.

In gleicher Betrübnuß vnd innerlichem Anlügen  
 de sich ihr Mitschwester Francisca Hieremij/ welcher  
 Mutter Johanna solche ebnermassen vnter das An  
 frey erzehlt/ vnd mithin selbige freundlich ermahnet  
 solle dergleichen verdrüßlich: vnd vnnutzen Gedanchen  
 statt oder Platz geben/ sondern vilmehr auß die Güte  
 Gottes ihr Vertrauen setzen.

Ein Closter-Frau des Closters Ara Caeli zu Vicenza  
 lehnete zu gewissem Ende von einem auß den vornehm  
 Haupt



Häusern / gemeldter Statt einen sehr köstlichen Teppich.  
 Und nachdem sie sich dessen bedienen / schickte sie ihne wider  
 um nachher Haus; Es hat aber die Magd dieses Hauses  
 den Teppich zurück empfangen / dene an ein vnachtsames  
 Ort niedergelegt / vnd erachtlich aus Vergessenheit in selb-  
 gem verborgnen Winkeligen lassen. Massen er alida ein  
 ganzes Jahr lang verblieben / also daß niemand mehr im  
 Haus daran denckte. Nach Außlauffung des Jahres erin-  
 nerte sich die Hausfrau des aufgeliehenen Teppichs; Weil  
 sie aber denselben im Haus nirgends finden möchte: auch  
 mittelst jene Magd / welcher der Teppich zugestellt vnd  
 eingehändigigt worden / aus dem Dienst kommen / machte sie  
 ihr die Einbildung / er werde noch im Kloster Ara Cali seyn.  
 Schickte derohalben hin / vnd begehrte die Widergebung.  
 Herngegen versicherte die Klosterfrau / es wäre der Tepp-  
 ich bereits vor einem Jahr zurück gestellt vnd heimbez-  
 schickt worden. Man zweifelte bey so gestaltten Sachen / vnd  
 ließ fleißige Nachfrag halten / ob etwa in beschehener Wi-  
 derstellung das rechte Haus wäre verfehlt worden. Aber es  
 war alles Suchen vmbsonst: Dahero sich beede Theil ab  
 dem Verlust nicht wenig bekümmerten. Die Vicentinische  
 Klosterfrau thut eins / vnd überschreibt disen Handel vn-  
 serer Mutter Johanna nach Bassan / von welcher sie zur  
 Antwort bekommen / sie solle gut Herz haben / der Teppich seye  
 außser allem Zweifel / in seines Herrn Haus. Nun sehet  
 Wunder: eben an selbigem Abend da der Johanna Ant-  
 wort schreiben zu Vicenz ankomen / ist der Teppich in einem  
 vnachtsamen Winkel / besagten Hauses gefunden worden /  
 vnd widerumb an Tag komen. Woraus die Heiligkeit vnd  
 der Prophetische Geist unserer Johanna abermal erscheinet.

Ein anders Wunder würckte die Dienerin Gottes / in  
 dem sie Herrn Benedict Volpe / einem Bassanischen Cleri-  
 co so sich damalen zu Padua bey dem Studiren aufhielt /  
 der Frau Gräfin Beatrix Buzzacarina recommendirt / vnd  
 gebeten / Ihme mit Vorstreckung eines Fußschämels /  
 vnd andern nothwendigem Haußraths hülflich zu seyn;  
 Erstmalen selbiger der Gräfin ganz vnbelant / in einer  
 finstern vnd vnberohnten Cammer Ihres Palasts sich  
 mähete

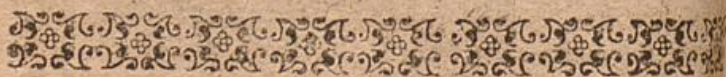


mühselig betragen vnd auffgehalten. Hierumben hat die Mutter kein andere Wissenschaft oder Nachricht / als was sie vom Geist Gottes empfangen: Welcher Ihr an solche Weis beystehen wollen/ damit durch sie ein Wunder/ über das ander/ an Tagkommete.

Sie redte einstmals mit der Frauen Helena Foscolo vnd erzehlte Ihr die Schlacht / so zwischen der Venetianischen vnd Türckischen Armee zu Wasser vürgegangen/ vnd vnter andern die runter sie vil absonderliche Ding / vnd vnter andern den Todt Ihrer Excellenz Herrn Generalens Lagari Moorigo geoffenbaret / vnd diß ein lange Zeit zuvor / ehe er Brieff von der Venetianischen Armee eingeloffen.

Anno 1640. ist mit gedachter Frauen Foscolo / Cammer-Magd Petronilla zu der Dienerin Gottes in Red-Haus kommen / vnd als sich die Gelegenheit geben / diser bey der Binden etwas zu reden / hat sie die Johanna alsobalden bey ihrem Tauff-Nachmen genennet / vngewiß ob sie dise Magd niemalen gesehen / noch von ihr gehört.

Eben dises geschah mit Lucretia einer Dienerin Frauen Catharina Toso von Venedig / indeme dieselbe die Dama begleitet zur Besuchung der Mutter Johanna von welcher sie Lucretia ganz vnbekandter Weise bey ihrem Namen genennet worden.



### Das 3. Capitel/ Johanna erscheinet in weit entlegenen Ländern.

**D**ie Stadt / in weit-entlegenen Ländern zu erscheinen / welche etlichen Heiligen widerfahren / wird von der Welt geschätzt auß einem der allerfürnehmsten Wunderwerken; Dese ware unserer Ehrwürdigen Mutter gar nicht seltsamb.



Auß vilen dergleichen Erscheinungen / welche obver-  
 müßtermassen meistens Theils im Rauch auffgangen / habe  
 ich noch die hernachfolgende in Wissenschaft gebracht.

Ich habe an mehr Orthen angezogen / die lebhafteste  
 Andacht / welche sie zum Leyden Christi getragen. Darum-  
 ben hatte sie die Gnad / nit allein im beschaulichen Gebett  
 die Weyn vnd Martern / sambt andern bey dem Passion  
 sürgelassenen Umständen / Spiegelklar zu sehen / sondern  
 auch auff Jerusalem übertragen zu werden / damit sie die  
 Heilige mit dem kostbarlichen Blut Christi angefeuchte  
 Darter besichtigen möchte. Vierzig Tag nacheinander ist  
 sie allda mit dem Hochw. Sacrament des Altars gespeiset  
 worden: auch über diß noch andere mal / vnd absonderlich  
 vom P. Bernharb von Bassan einem reformirten Fran-  
 ciscaner; welcher als er einmahl die Mutter  
 Johanna mit höchster Verwunderung beyhm Altar gegen-  
 wärtig ersehen / vnd mit eignen Händen die consecrirte  
 Hostia gereicht hat. Ein anderer reformirter Franciscaner  
 predigte sie im H. Haus zu Loreto: vnd ein Jesuiter / mit  
 Namen P. Wecker zu Trient / welcher sie schon einmal vors  
 her zu Bassan Beicht gehöret. Zum öfftern befande sie sich  
 zu Assis / vnd vnter andern einmal / zu Zeit des grossen Ab-  
 laß so von Portiuncula seinen Namen hat. Allwo sie ein  
 sonderbar frommer P. communicirt. Und nachdeme sie dieses  
 ihrem Beichtvatter vertraut / hat er Gelegenheit genommen  
 diesem Wunder nachzuforschen / vnd eben den jenigen Pas-  
 ter / auß dessen Händen sie die H. Hostia empfangen / hiez  
 rumden eigentlich zu befragen / von welchem er alles dessen  
 was die Johanna erzehlet / mit seiner höchsten Verwunde-  
 rung vergewisset worden.

Andere mal ware sie im Geist zu Rom / zu Mähland /  
 vnd in andern Dertern / allwo sie mit vnterschiedenen Per-  
 sonen geredt / deren etliche / was sie geredet / gar wol / anz  
 dere aber ihre Sprach nicht verstanden; Nach gestaltfame  
 des der liebe Gott angeordnet vnd haben wollen.

Sie sahe jezuweilen in fernen Landen einen Ehrwür-  
 digen Alten Pralaten / mit welchem sie ein Geistlich Ges  
 Präch hielte / vnd beynebens vorsah / daß selbiger wurde



ein H. Martyrer werden. Sie erscheinete im Geist im Benedictiner Frauen-Closter bey S. Peter zu Vicenz/ beglütet von vnserm lieben H. Erzm/ seiner werthen Mutter/ der Heiligen Benedicto/ vnd andern mehr Gottes Heiligen. Dises hat sie in einem Brieff der Mutter Placida/ ihrer Vertrauten zu wissen gemacht/ vnd dabey geöffnet/ wasmassen der H. Erz von einer Zellen in die andern gegangen/ vnd allenthalben seinen Segen geben/ vnd als er in das Kranckenz-Zimmer komen/gabe Er zu verstehen/ das Er daran ein saftames Vergnügen hätte/ vnd die ganze Statt wegen diser so Geistreichen-Closter-Frauen für glücklich hielt. Zwey anderemal befande sich Johanna im Geist in erstbesagtem Closter/ das erstere mal in der Zeit des Titular-Fests: das andere am Fest-Tag selbst. Und als Sie auch hievon obbemeldter Mutter Placida durch Schreiben Nachricht gegeben/ erzehlte Sie viel Sachen/ was Sie im Closter gesehen/ vnd zwar vnder andern/ ein Taffel mit Leisten von Ebenholz eingefasset worinnen die Bildnuß der Seligen Catharina von Bologna/ so ein Täubel auff der Achsel hielt/ abgemalt war. Petronilla/ ein Venetianerin/ gerieth vnversehens auff einen mit Wasser überschwemmten Weg/ vnd indem sie sich immerfort fürwerts machte/ in Hoffnung/ mit dem weil gar hinauß zu waaten / ist es dahin kommen/ das sie weder hinder sich/ noch für sich mehr gewußt. Sie betete allen Fleiß an/ etwo auff der Seiten einen Steig zu zutreffen / auff welchen Sie einen sichern Fuß setzen könnte/ aber vergebens / dann auff der einen Seiten / waren dick vnd dornechtiges Gesträuß/ auff der andern/ wie auch vor vnd hinten lauter Wasser / wußte also Ihrer künfftigen Rath. Als sie nun ganz betrübt vnd verzagt auff Hülfes-Mittel gedachte / vnd darumben sorgfältig umbschauete/ ersah Sie hinter dem Gesträuß die Mutter Johanna nur bey dem Kopff. Ab deren so wunderbarlichen Erscheinung / sich die Petronilla hoch erfreuet / vnd angefangen / gut Hertz zu haben / weil Sie wol wußte/ wie vil allerhand Gnaden die gebenedeyte Dienerin Gottes den ihrigen erworben. Eylte ihr derowegen nach



So gut sie es vermöchte / in Besorgnuß sie möchte dieselb  
 auß dem Gesicht verlihren wegen des sehr dicken Gesträus ;  
 entlichen erfahre sie ein Loch darinnen / durch welches sie sich  
 leichtlich hinauß gemacht / vnd die Mutter Johanna gleich  
 vor ihr stehend angetroffen / dero als ihrer Weeg-Weiserin  
 sie Petronella auß dem Fuß nachgefolgt / bis sie entlichen  
 beyde mit einander auß den rechten vnd graden Weeg / vnd  
 also die besagte Petronella auß aller Gefahr kommen / in  
 welchem Puncten die Mutter widerumben verschwunden.  
 Das gute Weibs-Bild lobte Gott vnd ihre so höfliche  
 Führerin / machte den übrigen Weeg fort mit aller Glück-  
 seligkeit. Frau Aurelia Ferretti ein Bürgerin zu Vicenz erlit-  
 te auff ein Zeit einen grossen Kummer vnd Herzen-Lend /  
 vnd wußte kein Mittel ihr darauß zuhelffen. Vnd als  
 an einem gewissen Tag die innerliche Angst gar über Hand  
 genommen ; erschine ihr die Mutter Johanna zwar nit  
 sichtbarlich / sondern sie ließe sich allein mit der Stimm /  
 vnd einen auß die Tafel gethanen Streich vernennen :  
 redte sie an mit lieblichisten vnd trostreichen Worten ; zeig-  
 te ihr zumalen die bequemme Hilffs-Mittel / wardurch sie  
 die verdrüßliche Gedancken verachten vnd beurlauben / auch  
 in vorigen Ruh-Stand ihres Gemüths gelangen möchte.  
 Die betrübte Frau erschracke erstlichen ab diser wunder-  
 thätigen Besuchung. Es haben sie aber die angehörte  
 liebliche Wort vnd Lehr gleich widerumben auffgericht vnd  
 erweckt solcher massen / daß sie von aller Trübsaal gänglich  
 erlediget worden. Warüber sie sich nacher Bassan bez-  
 geben / fragte die Mutter / ob sie es wahrhaftig gewesen /  
 wie sich bey ihr an selbigen Tag hören lassen / mit so lehrs-  
 reich gegebenen Trost ? die Mutter antwortet von ja. Frau  
 Aurelia fragte weiter : warumben sie sich dann nit  
 auch zu ihren größern Trost sehen lassen ? die Mutter sag-  
 te im Widerantwort. Es wäre solches nicht in ihrem  
 sondern im Gewalt vnd Willen Gottes bestanden / als  
 von deme alle dise Wunder-Werck herkommenen. Nicht  
 lang darnach scheinete sie diser Frauen das andermal sicht-  
 bärlich / vnd hielt Sprach mit ihr ein gute Zeitlang. Was  
 auß die gute Aurelia eine vnaußsprechliche Süffigkeit  
 geschöpft vnd genossen.



Ein Francke Persohn / welche sich in größter Gefahr  
 des Lebens befande / wurde einsmals der Mutter Johanna  
 in ihr Gebett empfolchen / sie begibt sich darüber ins  
 Chor / vnd weil sie allda für ihne bettete / ließe sie sich vom  
 Kranken in seiner Kammer sehen / vnd sagte / er solle sich  
 mit all möglichster Inbrunst dem heiligen Seraphischen  
 Vatter Francisco empfolchen / so werde er die verlorne  
 Gesundheit erholen. Vnd nachdeme sie diese Wort auß  
 gesprochen / machet sie über ihne das heilig Creutz / vnd ver  
 schwindet darauff. In selbigem Augenblick haben die  
 Kranken alle Schmerzen verlassen / erhebt sich also frisch  
 vnd gesund vom Beth / setzte sich an Tisch / vnd nam mit  
 seinem Hauszgesind das Mittag-Mahl ein / nicht ohne  
 meniglichen Verwunderung. Vnd schwoln diser Jüngling der  
 Mutter Johanna hie vor diesem niemalen gesehen / wußte er  
 sie doch auß der blossen Erscheinung außs beste zubeschrei  
 ben. Ersterzehlte Geschichte hat sich zugetragen Anno 1611  
 in Zeit als sie mit so erschrecklichen Scrupeln (davon oben  
 Meldung beschehen) beängstiget ware; vnd weil man von  
 ihren Erscheinungen ins Gemein redte / sie aber in der Bes  
 sorgenstunde / es möchte alles ein Blenderey seyn; als  
 befürchtete sie / daß hierdurch mit etwo auch andere An  
 nemmeten einen Irrsahl zubegehen / vnd ein falschen Schein  
 des leidigen Betrügers für die göttliche Wahrheit zuglan  
 ben. Dahero sie am 26. Augusti besagten Jahres einen  
 Brieff geschriben / nachfolgenden Inhalts.

Mein Ehrwürdiger Herr Beicht-Vatter  
 lasset mir zu / mit dem Herrn Brieff zuwechseln / ich  
 darff auch für den Herrn betten / sovil ich will. Die  
 Ursach warumben er nit will / daß ich sonst für  
 absonderliche Persohnen bitten solle / möchte mir  
 nem Beduncken nach seyn die Gefahr vnd Furcht  
 einschleichenden Betrugs / welchen zuvermuten  
 ihme vil Sachen / so sich zugetragen / Gelegenheit  
 geben. Dis sage ich in Vertrauen. Es ist ein  
 Jahr vnd etwas darüber / daß mir ein Francker  
 Jüngling



Jüngling / so am ganken Leib / sonderlich aber in  
 den Nieren die grausamste Schmerzen erlitten/  
 recommendirt worden / dise gewehreten etlich Mo-  
 nater ohne eingige von denen Doctorn der Mediz-  
 ein vnd ihren angewendten Mittlen empfundene  
 Hilff oder Linderung. In Summa er ware halb  
 verzeifflet / vnd könnte sich nit mehr in die Gedult  
 schicken. So wußten auch die jenigen / so ihne in der  
 Cur hatten / nichts mehr anzufangen / sondern ver-  
 lieffen ihne / als an deme kein menschliche Cur was  
 vermöchte. Ich hab für ihne gebettet / vnd bedunck-  
 temich nach der H. Communion / als sahe ich den  
 Jüngling / gleich wie mir mit vilen andern wider-  
 fahren / ich weiß aber nit / ob einer auß ihnen mich  
 auch gesehn. Und dises steht nit in meinem Gewalt /  
 ich vermeine / ich sehe zu disem Jüngling zur selben  
 Stund in die Kammer gangen / vnd wie man sagt /  
 wußte er mein Läng / Kleidung / Angesicht vnd alles  
 auff das genauist zuerzehlen / da er mich niemalen  
 gesehen / noch reden gehört. Ihme ist damalen  
 vorkommen / als sagte ich zu ihme / er solle sich dem  
 H. Francisc empfelchen vnd auffstehn / dan er wur-  
 de von seiner Kranckheit loß seyn. Und in der War-  
 heit ist all dises mir gleichermassen vorkömen / wie  
 es dann auch nit anderst gewest; aber ich glaubte  
 nit / daß er mich gesehn. Darauf empfalche er sich als  
 sobald dem bemelten Heiligen / welches ich für ihne  
 auch gethan von Grund meines Herzens. Dahero  
 er vom Beth gesund auffgestanden / vnd ist amnoch  
 gesund. Eben dergleichen hat sich mit einer andern  
 Person zu Venedig begeben. Aber ich weiß nit  
 was ich thun solle / dann ich bin Nichts; ich kan  
 den



den Leuten nit das Maul sperren. Man sagt auch / daß ein Hochgelehrter vnd Geisteistreicher Pater / welcher in Egypten zu Jerusalem vnd zu Rom Guardian gewesen / vnd vor wenig Monat allhier durchgereist / außgeben / er hat mich an bemelten Orthen vilmals mit eignen Händen gespeiset. Dis sagte man auch geschehen seyn von einem andern Pater zu Affis. Mich dunckt zwar / es seye dem also / ich glaubte aber nit / daß andere aber auch darumb wußten / oder ichtwas von mir gesehen hätten. Wann hie runter ein Betrug oder Verblendung eingeloffen weiß ich meiner keinen Rath. Ich ergibe mich halt ganz vnd gar meinem Gott vnd Herrn.

Frau Anzola ein Tochter weilend Herrn Ambrosio Calderons zu Bassan sagt auß / es habe ihro auch weilend Pater Bernhard ein reformirter Franciscaner erzehlet / was massen vor ihme / als er eines Morgens zu Jerusalem Meslesete / die Dienerin Gottes erschienen / vnd von ihme communicirt worden seye. Welches diser Pater Bernhard / auch dem Patri Athanasio einem Reformator auff gleiche Weiß gesagt vnd bestätter.

~~~~~

#### Das 4. Capitel /

### Sie offenbaret den Stand vieler Abgestorbenen.

Die vertreuliche Zuversicht / so Johanna zu Gott getragen / durch welche sie dann würdig worden / so verborgene vnd weit entlegene Ding zuerkennen / ware nit eingeschränckt in dem Bezirk diser Welt / sondern erstreckt sich gar auß sonderbarer göttlichen Gnad in die andern / inmassen sie den Stand vieler Abgestorbenen prophece-



## Johanna Maria Bonhomin. 173

und an Tag geben. Unter andern seynd nachfolgende zuvernehmen.

Anno 1656. gerieth Herr Antoni Curtl von Bassan mit einem seiner Feinden in ein Rauff-Handel / vnd als er durch einen Unfall auff den Boden gebracht worden / seynd seine Widersacher auff ihne mit einem Gatter zugesahzren / daß sie ihne schier gar damit ertruckt hetten. Wie

dieses einer auß des Herrn Antoni Dienern ersahen / wolte er ihne zu hilff kommen / zoge derohalben den Hanen über auff sein gespannt vnd geladnes Feuer-Rohr / brennte solches loß / vnd trasse zu allem Unglück seinen eignen Herz an Kopff / in deme er eben in selbigem Augenblick sich von der Erden widerumben erhebt / vnd auff die Füß machen wollen.

Wenig hat es gemanglet / daß er nit von diesem Schuß an der statt Todt verbliben / er könnte kein Maul mehr auffthun / auch so gar nit zu Verrihtung seiner Beicht.

Die unglückselige Zeitung kombt auff Bassan für die Freundschaft / vnd sonderlich für die Oherren der Frauen Elisabeth Curtl dise ware mehrer sorgfältig umb des beschädigten Seel / als umb seinen Leib ; seitmalen er die Tag seines Lebens schlechtlich zugebracht. Lachte also dem Kloster zu mit der Mutter Johanna / dieses leyds halber zureden / vnd mithin ihro die Seel ihres Vaters zuempfehlen : wie beschehen / doch allein mit bloßer Anzeigung seines Todtsfall ohne erzehlte Umstände / wo / wann / vnd was gestalten selbiger erfolgt / als welches sie damalen selbst noch nit gewußt. Die Mutter antwortet / sie wolle nit unterlassen / für die abgeleibte

Seel Gott inniglich zubitten.

Über zween Tag meldete sich Frau Elisabeth abermalen an bey der Mutter Johanna / von dero sie verständig worden : was massen unser liebe Frau dem Antoni in Zeit / als er vnter dem Gatter gelegen / vollkommenen Reu vnd Leyd über seine Sünd / vnd dardurch die Seeligkeit erlangt : Jedoch sihe er im Fegfeuer / allwo er die grausambiste Schmerzen zu Abbüßung seines verübten sträflichen Wandels außstehn müsse. Es hatte die Mutter kein einzig menschliche Nachricht weder vom



ter / noch andern im Rauff Handel zugetragnen Umbstän-  
den / warvon ihr die Frau Elisabeth / als sie das erstemal  
mit ihr geredt / auch nit das geringste gesagt / noch icht was  
sagen können / weil sie damalen selbstens nichts darumb  
gewußt. Mit andern aber hat die Johanna dieses Han-  
dels halber kein Wort verlohren. Ja was noch mehr  
ist / als von Benedig ein offener Notari auff Bassan kom-  
men wegen beschehenen Todtsfalls Rundschaft einzuziehen  
vnd vnter andern auch die Frau Elisabeth zu Red gestell-  
hette: wußte sie ihme keinen andern Bericht zugeben / als  
was sie in Sachen von der Mutter Bonhomini gehört; we-  
ches mit dem jenigen was andere bezeugen so bey dem Rauff-  
Handel geweest / eyblich außgesagt / ganz einstimmig zu-  
truffen. Nachdeme nun die Leut ins Gemein wußten / was  
für grosse Linderung gedachte Mutter durch ihr Gebett be-  
armen Seelen im Fegfeuer von der Barmherzigkeit Göt-  
tes zuwegen gebracht: Fakte auch ein Vicentinsche  
Frau mit Nahmen Maria Magdalena Mascarella / das  
Hertz ihr die Seel eines vor neunzehen Jahren verstorbe-  
nen Betters ins Gebett zuempfelchen. Sie handlete des-  
wegen mit Frauen Clara Porto als einer vertrautisten der  
Mutter Johanna / vnd liesse vermittelst derselben ihr Ver-  
langen hinterbringen / so in deme bestanden // daß / wofür  
die Seel ihres Bettern noch zuleiden hette / wolgedachte  
Mutter derselben eine Hilff vnd Linderung erwerben wol-  
te. Frau Clara richtet es der Johanna fleißig auß / den  
die liebreichr Mutter versprochen / das begehrte Gebett an-  
gelegenlich zuverrichten. Gleich daruff vmbfand  
Johanna ihren Gott vnd Herrn mit den Stricken des  
Gebetts / vnd wolte ihne nit außlassen / biß die leidende  
Seel / da sie anderst einer Barmherzigkeit fähig / auß dem  
Fegfeuer erlediget wurde. Warüber sie im Chor an ei-  
nem Morgen noch vor der Mettin / in deme sie den verstor-  
benen abermal Göttern inniglich empfohlen / nachfolgendes  
verwunderliche Gesicht gehabt. Es stellte sich gähling vor  
ihr / gedachte Seel allenthalben mit feurigen Flammen  
vmbgeben: truge auff dem Ruggen ein abscheulich vnd  
ehr peinliche Krotten / vnd an andern Theilen des Leibs /



## Johanna Maria Bonhomin. 175

andere grausame vergiffte Thier/ von welchen sie vnauß-  
sprechlichen Schmerzen erlitt. Gabe dabey zuverstehn/  
daß sie die Krotten wegen des gehabtten Geistes/ vnd an-  
dere Bestien wegen anderer begangnen Sünden geduldet  
müßte: Mit weiteren vermelden/ daß ihre Missethaten die  
Höll gar wol verdient hetten/ wann nit vnser liebe Frau  
ins Mittel kommen wäre/durch deren Vorbitz sie die Gnad  
erlangt/kurz vor dem Todt ein vollkommene Reu vnd Leyd  
zuwecken. Weiter sagte die Seel/ es wäre ihro dise so son-  
derbare Gnad von der Mutter Gottes von darumen erwor-  
ben worden/weilen sie einsmals in der PP. Dominicaner  
Kirchen/allwo sie den Rosen-Kranz gebettet/ einen seiner  
haupt Feinden ersahen/ vnd vor Begird der Rach gleich-  
samb auffbrunnen/ihne an der Statt zuermorden/welches  
sie doch zu Lieb der Mutter Gottes vnterlassen/vnd wider  
selches Beginnen ihro selbst ernstlichen Gewalt angethan.  
Deswegen seye ihro solche Helden-Thatt/in Zeit ihrer höch-  
sten Bedürfftigkeit/ mit der verlihenen Gnad der Reu vnd  
Leyd so getrenlich vergolten worden.

Die Mutter berichtet den Nothstand diser Seelen/vnd  
verordnete gewisse H. Messen/Gebett/Fasten/ vnd Almus-  
sen zuverrichten; vnd nachdeme alles ihrem Anschaffen ge-  
müßlich verrichtet worden/schrib sie der Frauen Clara/ daß die  
ihre bewußte Seel vermittelst der geübten guten Werck voll-  
kommen Abblaz erlangt/vnd nach sovilen Marter Jahren/in  
welchen sie der Vorbitz der Christlichen Kirchen beraubt ge-  
weest/mit größten Frolocken in die ewige Freud seye auffge-  
nommen worden.

Anno 1668. ist zu Vicenza die Mordthat/ an weilend  
Herrn Pompeo Justiniani einen auß den vornemsten Cava-  
lieren selbiger Statt beschehen: welcher Unfall vmb sovil ma-  
rter zu betauern/ weilen er mit seinem von vil empfangenen  
Schüssen häufig vergossen Blut die Erden gleichsamb ge-  
wachsen/sein Seel aber durch ein ware Reicht nit mehr rei-  
nigen können/vngeacht alsobalden ein Priester herbeigeloff-  
en/ihne anzuhören. Vorbenelzte Frau Clara Porto / truge  
mit der abgeleiteten Seel ein Christliches Mitleiden / als  
von welcher man nit vnbillich zuweisen können / sie wöchte  
ben



ben Beschaffenheit gehörter Vmbständen sambt dem zu Verluhr gangen seyn. Darumben sich über solchigen Todtfall schier die ganze Statt bekümmerte. Darobalben Frau Clara der Mutter Johanna zugeschrieben vnd inständig gebetten/ sie wolte durch ihre bey Gott vermögende Vorbitt der armen Seelen Verzeihung ih Sünden erwerben / wann ihr anderst noch zuhelffen re. Die gutthätige Mutter erhörte die an sie gethan Bitt / vnd übergabe alsobalden bey dem höchsten Richter ein demütigste Supplication vmb Gnad vnd Barmherzigkeit / für den verstorbenen vnglückseligen Cavalier.

Gott der Allmächtig / so gebetten seyn will / ließ ihm das enfferige Gebett seiner Dienerin wolgefallen vnd damit sie desto bessere Nachricht empfienge / wiewil vmb besagten Cavaliers Seel stunde/hat dise ihre selbste eine Botschaffterin sein vnd ihren Noth/Stand persöhnlich der Mutter Johanna entdecken müssen.

Dahero als sie einmahl in ihrem angefangnen Gebett für gedachte Seel ganz inbrünstig fortfahrete; sah sie die Hölle vor ihr in einem dicken vnd erschrecklichen Nebel stehen so ihr ein vnaussprechliche Angst verursachte. In demselben Augenblicke hette sie ein peynliche Schlangen / welche die arme Seel wegen ihres verübten allzufreyen Redens / vnd mit vil Sünden / so durch die Zungen beschehen / vnd der Unwissenheit eine Entschuldigung verdient hette / wurde sie noch vil empfindlichere Schmerzen leiden müssen. Sie sagte / daß ihr die Marter des stoekfischen Rauchs oder Nebels von darumben auffgeladen worden weil sie in der Welt die Armuthen vnterdrückt / vnd viltälen den Tagelöhnern ihre Verdiensten abgesprochen. Die Ursach ihres Heyls seye gewesen ihr Vorsprecherin die allerseeligste Jungfrau Maria / an deren Festtag sie einmahl communicirt / darumben wäre sie mit erhaltenen vollkommenen Reu vnd Leyd kurz vor ihrem Hinscheiden begnadet worden. Ober dis hette auch die Mutter Gottes von gedachter Seel in ihren letzten Zügen



## Johanna Maria Bonhomin. 177

genommen die Gedächtnuß aller empfindlichen Sachen/  
wie sie dann weder auff Rach oder Haß/ weder auff Weib  
oder Kind gedacht/ damit sie hiedurch an dem damaligen  
gütlichen Act/ der Liebe Gottes vnd daraus gefassten Leyd/  
über die begangene Sünd/ nicht verwirrt oder verhin-  
dert wurde.

Die Mutter Johanna befalche/ daß zu Erledigung  
dieser Seelen/ gewisse geistliche Werck/ als Almosen/ Fas-  
ten/ Communiciren vnd H. Messen sollen verrichtet werden/  
welches sie der Frauen Laura des erschossenen Cavaliers  
hinterlassenen Wittib also anzeigen lassen/weilen aber dise  
etwa zu wenig darauff glaubt/ was die Johanna von ge-  
hörlcher Erscheinung des Geists erzehlt/ vnd zu dessen Erld-  
ung nothwendig zu seyn angeben/ hat sie die anbefohle-  
ne Stuck nicht alle aufrichten lassen/ auch sonst theils  
derselben lange Zeit verschoben.

Ein Jahr darnach/ als obbesagte Frau Clara abers-  
mal an die Bünden kommen/ vnd die Mutter besuchte/  
hat dise weiter Bericht geben/ wasmassen vnser lieber  
H. E. N. ihr von neuem obgedachte Seel gezeiget/ zwar  
müdiget von den Peynen der Empfindlichkeit/ aber nicht  
von der Peyn des hefftigen Verlangens nach dem Him-  
mel/ daran wäre Ursach die Frau Laura/ indeme Sie  
die angeordnete Geistliche Werck so lang verschoben/  
wie dann daran noch ein guter Theil außständig wäre.  
Dies offenbarte sie an St. Michaelis Tag/ so auff den  
29. Septembris eingefallen. Aber in den darauff ge-  
hörlchen Weyhnacht/ Fevertagen/ hat die Mutter der  
Frauen Clara/ durch Schreiben zu wissen gemacht/ daß  
Frau Laura nunmehr alles vollzogen/ was ihr anbefoh-  
len worden. Darumben seye die Seel in Himmel auff-  
gehogen.

Anno 1645. am 27. Februarij/ ist Herr Moxst Guas  
daran ein Better der Mutter Johanna/ durch einen Pis-  
tolenschuß vmbß Leben gebracht worden. Und weilen sie  
diese Mordthat im Geist gesehen/ vnd zwar eben in selb-  
igem Augenblick/ wie der Beschädigte auff die Erden  
gefallen/ fangte sie an/ als wäre sie von Sinnen komen/  
über



überlaut auffzuschreyen. **D** **H** **E** **R** **R** hilff ihme /  
**H** **E** **R** **R** hilff ihme. Auf diese ungewöhnliche Stimme  
 seynd ihr die Closter-Frauen zugeloffen / in Besorgnuß  
 möchte ihr etwo ein Unglück widerfahren seyn / frag-  
 derowegen umb die Ursach ihres so jämmerlichen  
 schreys. Gleich anjehd (antwortet die Mutter) ist  
 arme Herr Alouisi Guadagnin erschossen wor-  
 den. Aber **G** **O** **T** sey Lob / daß sein Seel in einem  
 sichern vnd gnädigen Orth sich befindet. Die  
 ster-Frauen verwunderten sich ab dieser Antwort noch  
 mehr; Seitmalen sie wol wustien / daß die Closter-  
 ten versperit / auch sonst vnmöglich wäre / solche  
 Zeitung von einigem Menschen gehört zu haben. Es  
 ihnen aber bald hernach die neue Mähr kömen / daß der  
 kündigte Todtsfall nur gar zu wahr seye / woraus sie  
 billich schliessen können / weil der Mutter miraculöse  
 Vorsagung der beschehenen Mordthat halber / mit dem  
 Werck zutreffen / vnd übereinstimbt / sie werde in  
 fenbarung des Gnadenstands ermeldter Seelen  
 nicht geschlet haben.

Heern Francisc Austoni / entdeckte sie / wie daß  
 ster Jacobs von Eismen / eines Leinen-Webers Vetter /  
 durch seinen Fehlschuß umbs Leben kommen / in  
 Stand verschieden seye. Noch mehr aber werde dieser  
 ster Ursach haben / sich zu erfreuen / über funffzehen  
 Er erkrankt inmittelst / vnd geiffit in die Zügen;   
 er dann / als ein Gottsförchtiger Mann / sich vorher  
 allen Heiligen Sacramenten versehen lassen / vnd mög-  
 zum Todt bereitet / hat er nach Auflauffung der 15.  
 wie die Mutter vorgefagt / seinen Geist in die Hand  
 aufgeben / vnd einen lobwürdigen Namen / ge-  
 schuldigen Wandels / für die beste Kundschaft der  
 ten Seligkeit hinterlassen.

Demeldter Herr Austoni machte sich also balden  
 den Weg nach Bassan / zu der Mutter Johanna / des



am Webers Todt zu verkündigen / deme aber die Mutter  
in der Red vorkommen / mit Vermelden: Ich weiß daß  
Ihr Kommen seyhet / mir die neue Nähr zu brin-  
gen / daß Meister Jacob Weber verstorben: Ich  
habs aber schon zuvor gewußt / wie nicht weniger /  
daß er nunmehr seiner Seligkeit versichert: vnd  
dijß zwar durch Fürbitt des Heil. Seraphischen  
Vatters Francisci / welcher Ihme auff solche  
Weiß vergelten wollen / die grosse Lieb / so Er in  
Beherbergung seiner Religiosen erzeigt vnd be-  
wiesen; Item daß er in seinem Testament einem  
jedwederen Inhaber seines verlassenden Haus  
ses aufferladen / die hin- vnd herreisende Fran-  
ciscaner noch fürderhin zu beherbergen / vnd mit  
aller Lieb zu tractiren. Deswegen habe der  
Hellige Vatter gewollt / daß acht Patres seines  
reformirten Ordens Ihme in seinem Sterb-  
stündlein beystehen / vnd für ihne alsobald nach  
dem Todt Mess lesen sollen.

Anno 1654. am 15. Novembr. ist zu Padua bey  
nächtlicher Weil die grausame Mordthat an Frau Marg-  
gräfin Lucretia Horologio Obizzi begangen worden. Wel-  
che im Beth von einem gailen Unflath unversehener Dins  
gen überfallen (trug jener Römerin) vil lieber gewollt /  
vor keusches Beth mit ihrem eignen Blut / so auß den em-  
pangenen Wunden häufig geflossen / besprengen lassen /  
als in des unsinnigen Bulers gottloses Beginnen in dem  
mindesten einwilligen. Mutter Johanna offenbarte ei-  
ner thro vertrauten Persohn / daß die Seel diser vorneh-  
men Dama ohne einiges Fegfeuer vom Leib auß in Him-  
mel geflogen / daselbsten in Ewigkeit zu genieffen den  
M a Iris



Triumph Ihrer so glorwürdigen Schambhaftigkeit  
 Sie sagte weiter/ daß selbiger Todt / je vngütiger er den  
 Leib nach ware/ desto glücklicher der Seelen gewesen.

Schwester Placida Miera / ein Kloster: Frau  
 S. Peter zu Vicent/ zeigte auß einem Brieff / den sie  
 der Mutter Johanna empfangen / daß ihr / der Placida  
 Herr Vatter/ nach überstandenen dreyßig-jährigen alle  
 peynlichstem Fegfeuer letztlich zur immerwehrenden  
 Anschauung Gottes kommen seye.

Ingleichen offenbarte sie/ daß ihr Vatter sel. weiland  
 Herr Johannes Bonhomi im Stand der Seligkeit  
 befinde. Lassen sie ihrer Frau Schwester Margaretha  
 durch Schreiben zu verstehen geben. Welches ich / we-  
 gen seines wunderlichen Inhalts / völlig allher über-  
 setzen wollen.

### Jesus Maria.

Vatter vnser/ der du bist im Himmel.  
 Dein Will geschehe in Ewigkeit.

Nun wolan (geliebtiste Frau Schwester) wie  
 können wir gar recht vnd wol aussprechen/ obge-  
 gang süß- vnd hömigfließende Wort: Vatter  
 vnser / der du bist im Himmel 2c. O was  
 grosse Zufriedenheit wurde auch sie in ihrem  
 müth empfinden / wann sie den Gedancken/ von  
 zeitlichen Dingen/ welche sobald vergehen/ Jamm  
 von der natürlichen Anmuthung abwenden / vnd  
 auff die wahre Lieb setzen wolte / welche sie  
 ihrem wahren Vatter tragen soll; Sie wurde  
 gewißlich ihr wahres Guth genießen / vnd sich  
 Ursach vnd Gelegenheit haben / Gott zu danken  
 Nun will ich zu ihrem grösseren Trost das ier  
 erzehlen: was vnserm Gott vnd Herrn beliebt  
 hat einer Seelen/ am 18. des verwichenen Mo-  
 nats



nats Decembr/ zu offenbaren/welche vständiget  
 worden/das der Herr noch selbigē Abend vnsern  
 Vattern zu sich nehmē wolte/wie ihne das Ver-  
 richt ergriffen/ vnd die Kranckheit gar überhand  
 genommen. Als bemeldte Seel im Chor/gleich-  
 samb auffer ihr selbstē vnempfindlich da knyete/  
 wurde sie vor den Thron der Allerheiligisten  
 Dreyfaltigkeit verzückt / allwo ihr neben offen-  
 barten andern hohen Göttlichen Geheimbnussen  
 auch Bericht geben worden / wie es vmb ihren  
 Vattern stunde. Hinnach wurde sie durch ein  
 anders gegebenes Zeichen vergwisset/das er ster-  
 ben müste: Am Freytag zu Morgens/als besag-  
 te Seel vmb die 14. Stund communicirt/inde-  
 me sie sich in einer verliebten Vereinigung mit  
 Gott auffgehalten/ ist ihr der Stand des da-  
 malen in Zügen gelegenen Vatters / vnd wie es  
 mit seiner Seelen beschaffen / zu erkennen geben  
 worden. Darauff opfferte sie G D T dem  
 Allmächtigen alles das / was er auff der Welt  
 gewürckt vnd gelitten / von vnserwegen. So-  
 dann alles was der Sterbend gutes verrichtet/  
 vnd böses gedultig gelitten / auch alles Gebett  
 vnd Heilige Messen/ so er für sich selbst/ vnd an-  
 dere für Ihne gehöret oder lesen lassen / welch  
 alles die verzückte Seel klar gesehen. Nach  
 diser Auffopfferung wurde sie von Gott gleich-  
 samb befragt / ob sie wolle / das des Krancken  
 Seel solle aufffahren/ vnd also von ihrer Todts-  
 Angst erlediget werden. Sie ware damit zu  
 M 3 Frieden/



frieden / vnd als besagte Seel außgefahret /  
 der Verzuckten die Commission geben worden  
 sie solle selbst die abgeleitete Seel hinführen  
 wohin sie wolle. Alsdann seynd Ihr / gleich  
 in einem Spiegel vorgewiesen worden / als  
 Werck / Gedanken / vnd andere Sachen / welche  
 immer vnser lieber Vatter gehabt / verrichtet  
 vnd begangen / nicht anders / als wann Er  
 GOTT stunde.

Die Verzuckte wünschte zwar eines theils  
 der vätterlichen Seel alle Hülff vnd Ringerung  
 weil sie aber beynebens mit G D T vereinigt  
 ware / konte sie anderst nicht / als der Gerech-  
 tigkeit anhangen. Jedoch ist in diesem Gerichte  
 ein grosse vnd vngewöhnliche Barmherzigkeit  
 erschienen. Mit einem Wort der Sentenz  
 gnädig vnd nach Wunsch außgefallen / auß  
 lerley Ursachen / sonderlich wegen der Fürbitte  
 Unser Lieben Frauen / die vnser Vatter dem  
 selbsten geliebt vnd geehrt / vnd wegen so vieler andern  
 seiner guten Wercken.

Die Väterliche Seel ist der jenigen über  
 antwortet worden / so dafür gebettet / in Bet  
 seyn vnser lieben H E R R N / vnserer lieben  
 Frauen / vnd viler Engeln.

Die verzuckte Seel nahm die Seel des  
 Herrn Vatters / vnd führte dieselb / aus göt-  
 licher Verordnung / dem Himmel zu / mit großem  
 Licht vnd Glory. Sie hätten sich aber  
 vnter Wegs in einem gewissen finstern Ort



ein halbe Stund lang auffzuhalten / allwo sonst weder Feur / noch einig andere empfindliche Pein ware. Sie vermeynte in einer Reichen zu jeyn / und verlangte auffß äufferst daraus zu kommen / vnd den übrigen Weeg gen Himmel fortzumachen ; Dahero sie ab diesem kurzen Auffhalt ein so grossen Verdruß gelitten / daß Sie dafür gehalten / nicht nur ein halbe Stund / sondern vier vnd zwainzig ganker Stund lang in selbiger Finsternuß verblieben zu seyn.

Hernach gabe ihr der H E R R freyen Paß vnd Erlaubnuß / fürwerts zu reisen / wie sich dann im Augenblick beyde Seelen zu nechst vor dem Paradenß befanden. Allwo sie ein Tröpflein der himmlischen Freuden verkostet / vnd kondte sich die Seel meines lieben Vatters nicht mehr enthalten / sondern sie hat mit grossen Frolocken Gott vnd ihrer Befertia Danck gesagt / dero sie auch den Väterlichen Segen geben ; Und ist also ganz freudig durch ein süßes Gesang in das himmlisch Vatterland auffgenommen worden. Allwo sie nun in Ewigkeit das unendlich Gut vnd die Verdienst ihrer guten Wercken genießet / auch für vns bitten würdet.

Die Verzuckte ist berichtet worden / daß obbesagten Auffenthalt oder finstere Reichen vnser Vatter außstehen müssen / weil Er in Lebzeiten zu vil seines eignen Sinns gewesen /



vnd bessern Rath in gewissen Sachen nicht  
angenommen / wiewolen sonst sein Meynung  
gut ware. Daß jene Seel die Gnad gehabt  
ihne biß zum Himmel zu begleiten / ist be-  
halten / wegen seines in dieselb gehaltenen  
Lebens vnd Vertrauens / vnd weil sie auch für  
ihne gebettet / vnd Gott auffgeopffert / so vil  
thun sollen. Nicht minder wegen eines  
wissen Leydens / so sie einßmals mit einander  
aufgestanden.

Nun gedencke die Frau Schwester / wie die  
verzücketen Seel müße gewest seyn. Ich  
mein Theil glaube / sie seye getröst vnd betru-  
bet gewest / getröstet zwar / indeme sie gesehen / was  
für ein grosse Gnad vnserm lieben Vatter  
erfahren; betrübt aber / daß sie ihme nicht  
widerfahren; als vor die Himmels-Porten nachfolgen  
können. Jedoch ist sie allzeit resignirt, vnd  
indeme auffß beste zu frieden gewest / was Gott  
gewollt vnd ihme gefallen lassen. Sie konte  
nicht vor Freuden fassen / hingegen mag sie  
keiner Sach betrübt / oder ihre Herzens-Freude  
vnd Zufriedenheit vmb ein Haar gemündert  
werden.

Dannhero (geliebteste Schwester) möge  
wir vns billich erfreuen / weil vnser lieber Vatter  
der vns so hoch geliebet / im Himmel  
allwo Er genießet / vnd in Ewigkeit genießet  
würdet / die vnendliche Glory. Allwo Er  
nun für vns bittet / vnd sicherlich auch fort  
bitten



bitten würdet. Sie sahe / was für grosse Br  
 sch wir haben / G D E dem Allmächtigen  
 stätigs Lob vnd Danck zusagen; ist also nicht mehr  
 übrig / als daß wir vnser Leben darnach anstellen/  
 damit wir vns würdig machen/vns mit ihme auch  
 ewiglich zuerfreuen. Wir wissen / wie demütig/  
 gedultig / liebeich / in Haltung der Gebotten  
 Gottes embsig/ andächtig/ vnd seinem Beichts  
 Vatter gehorsamb er gewesen. Vnd daß er nie  
 malen vnterlassen / was er gewußt zu Befürde  
 rung der Ehr Gottes vnd des Neben-Menschens  
 Nutzen dienstlich zuseyn. In Summa durch  
 gehet alle seine Werck / als eine die stätig vmb ih  
 ne gewest/ so werdet ihr befinden/daß er ein wah  
 rer vnd guter Christ gewest / vnd daß er vil heilige  
 Tugenden an ihme gehabt. Er ist gänzlich resig  
 nirt gewest in Willen Gottes / vnd verlangte  
 denselben in allen Dingen zuerfüllen. Also sollen  
 wir auch thun / welches vns zu vnserer Freud vnd  
 Glory gereichen würdet. Sie wolle derowegen  
 nit vil weinen / sondern getröst vnd frölich seyn.  
 Sie verlasse nur die eigne Lieb/so würdet sie nichts  
 leiden haben. Anlangend die so seltsame Kranck  
 heit vnd den so schmerzhafften Todt haben ihme  
 solche für ein Segfeuer gedient; wie ihme dann  
 auch nur zu gutem kommen / daß er im Hirn nit  
 nit auffgeraumbt gewest; dann auff dise Weiß  
 hat ihme der böse Feind mit den Versuchungen  
 nit zukönnit/ die sonst nit wurden außbliben seyn.  
 Also hat vnser lieber HErr zu seinem Nutzen ges  
 wolt

M s

wolt



wollt / daß er vilmehr auff dise Weiß als mit Dem  
 nunfft sterben solle. Diß weiß ich / weil er es  
 zu mehrmalen offenbaret. Dahero ist es ein gro-  
 ße Gnad / massen er andere mehr seine liebe Frey-  
 in der Gestalt sterben lassen. Er ist von vier  
 Jahren her zum Todt bereit geweest / vnd hat  
 ders nichts mehr vonnöthen gehabt. Lasset  
 derowegen getröst seyn / geliebte Schwester  
 dann wir haben darzu grosse vnd sichere Ver-  
 D wol glückselig werden wir seyn / wann wir  
 befließen / also zuleben / damit wir ihme nach-  
 gen können. Sie bette für mich / hingegen  
 ich ihrer / so gut ich es kan / auch nit vergesse  
 Daben seye sie von Grund meines Herzens  
 dem Herrn begrüßt. Deo gratias.

Entlichen offenbarte sie der Frauen Clara Porto /  
 gestalten sie oft vil Seelen schete / die grausamsten Pe-  
 nen im Heggfeuer erleiden / welche doch durch eine ger-  
 ge reichende Hilff der Christglaubigen könten erlitten  
 werden. Weil aber die Lebendige auß Nachlässigkeit  
 vnd zu kleiner Andacht vil zu wenig an die arme Seelen  
 gedenceten / müßten dieselben in den Flammen die  
 ge Gerechtigkeit Gottes erfahren. Frau Clara  
 te / warumben dann die Mutter Johanna dergleichen  
 heimnussen nit anzeigte / denen Befreundten der leidenden  
 Seelen. Sie gabe zur Antwort / sie könte dises nit  
 seitmalen ihro von den Obern verbotten wäre / derglei-  
 chen Geheimnussen vnbegehrter Weiß zu eröffnen. Jedoch  
 vnterliesse sie niemalen für dergleichen Seelen zubeten  
 damit sie zur ewigen Ruh gelangen möchten.  
 wann sie doch jezumeilen was offenbarte von solchen  
 heimnussen / geschah es alleinig gegen ihren vertrauten  
 mit angelobten Stillschweigen / gleich wie die Priester  
 in der Beicht zuhalten schuldig seynd.

Ende des dritten Buchs.